



Gerda Schmid und die Dattelweintomate

Liebe Gerda! Du hast Dich ja in den vergangenen Jahren einer Sorte ganz besonders angenommen. Wie ist es dazu gekommen?

Ich bin schon seit 1992 Mitglied des Vereins Arche Noah, auf den ich durch einen Zeitungsartikel aufmerksam geworden bin. Ich war sofort von der Idee begeistert. Allerdings beschränkte sich meine Mitgliedschaft lange Zeit nur auf die Zahlung meines Mitgliedsbeitrags und die Lektüre und Sammlung der Saatgutkataloge. Ich freute mich immer sehr, wenn die von Jahr zu Jahr umfangreicheren Kataloge bei mir einlangten und ich kann mich bis heute stundenlang darin wie in einen spannenden Roman vertiefen. Erst als ich erstmals einen Tauschmarkt von Arche-Noah-Mitgliedern in Preßbaum besuchte, wurde ich endgültig vom „Alte-Sorten-Virus“ angesteckt. Ich fand die Idee der Tauschmärkte und die Menschen, die ich dort traf, äußerst liebenswert. Eine der in Preßbaum „ertauschten“ Paradeisersorten vermehre ich heute noch. Ab da besuchte ich regelmäßig das Erntedankfest in Schiltern und als 1998 die Idee der Patenschaften vorgestellt wurde, habe ich mich spontan dafür gemeldet, die Patenschaft für eine Paradeisersorte zu übernehmen. Ich suchte für den Einstieg eine einfach zu vermehrende Sorte, die interessant aussieht und gut schmeckt. Meine Tochter mochte am liebsten Cocktailtomaten, die sie direkt von den Pflanzen herunternaschen konnte. Beate Koller schickte mir Saatgut der „Gelben Dattelweintomate“. Seither sind die Früchte mit dem schrulligen Namen mir und meiner Familie ganz besonders ans Herz gewachsen.

Könntest Du uns Dein „Pflegekind“ kurz vorstellen?

Diese Tomate hält was der lustige Name verspricht: Die „Gelbe Dattelweintomate“ ist etwas ganz besonderes: Unproblematisch zu ziehen, wohlschmeckend, reichtragend, hübsch anzusehen. Es handelt sich um eine Cocktailtomate, ihre Farbe ist ein warmes Gelb, die Oberfläche ist glatt. Die Früchte wachsen auf mehrfach verzweigten, eindrucksvoll großen Trauben mit vielen Einzelfrüchten. Trauben mit über 100 Früchten sind keine Seltenheit. Die Form der Einzelfrucht variiert zwischen birnenförmig und oval mit allen Übergangsformen, und ist an der Unterseite ganz leicht zugespitzt. Ich habe begonnen, in Richtung Birnenform zu selektieren. Die Früchte sind sehr wohlschmeckend, aromatisch und saftig. Sie sind rund 4 cm lang. Vom Wuchstyp handelt es sich um eine Stabtomate, unbegrenzt wachsend (bei mir ca. 2 m hoch), manche Trauben neigen zum Durchtreiben. Die Qualitäten dieser Pflanze haben sich bereits bei den Mitgliedern herumgesprochen und sie ist auf den Tauschmärkten immer sehr begehrt. Die Arche Noah hat die Samen ursprünglich von Elmar Dolgener erhalten, diesem wurde das Saatgut 1990 von Detlef Landsmann übergeben. Ich habe auch begonnen, ähnliche Sorten zu Vergleichszwecken anzubauen. Diese Vergleiche sind bisher in jeder Hinsicht immer zu Gunsten der „Gelben Dattelweintomate“ ausgefallen.

Was erlebt man, wenn man sich mit einer Sorte so intensiv beschäftigt?

Die Beschäftigung mit Paradeisern und insbesondere mit der „Gelben Dattelweintomate“ ist zu einer meiner Lieblingsfreizeitbeschäftigungen geworden. Es gibt Leute, die, wenn sie mich treffen, als erstes nach meinen Paradeisern fragen. Man hat begonnen mich damit zu identifizieren, ich finde das eigentlich sehr nett, obwohl ich betonen möchte, dass ich darüber hinaus noch viele andere

Interessen habe. Wieviele Sorten baust Du insgesamt an? Das ist verschieden. Ich habe bisher Saatgut von vielen Paradeisersorten angesammelt. (Nebenbei bemerkt verwende ich bewusst so oft wie möglich das urösterreichisch-paradiesische Wort Paradeiser). Ich arbeite darauf hin, eine Auswahl von zehn bis zwölf Sorten verschiedener Farben, Formen, Größen und Geschmacksrichtungen zu treffen, die uns besonders zusagen, und dann nur mehr diese weiterzuvermehren. Doch die Qual der Wahl ist groß und der Versuchung, immer wieder andere Sorten auszuprobieren, habe ich bisher noch nicht widerstehen können. Heuer habe ich 14 Sorten selber angebaut, durch Tausch sind weitere dazugekommen, ich habe derzeit Pflanzen von 21 verschiedenen Sorten im Garten. Es herrschen daher auch etwas wunderliche Bräuche in unserem Haus: Im Frühjahr ersetzen sämtliche Fensterbretter des Hauses das Treibhaus eines Gärtners und es wird etwas eng, da ich ja nicht nur für den Eigenbedarf Pflanzen heranziehe, sondern auch für den Tauschmarkt, für Freunde und Verwandte. Im Spätsommer stinkt in unserer Abstellkammer gewaltig, da man ja bekanntlich um Saatgut zu gewinnen, den Paradeisersaft mit den Samen stehen lassen muss, bis sich Schimmel darauf bildet. An diese seltsamen Gepflogenheiten haben wir uns inzwischen gewöhnt.

Wie würdest Du Dich als Gärtnerin und Deinen Garten beschreiben?

Ich bin ganztätig berufstätig und kann mich dem Garten nur in der Freizeit widmen. Da ich ja zum Glück nicht wirtschaftlich von meinen gärtnerischen Produkten abhängig bin, habe ich die Möglichkeit zu experimentieren und in meinem Garten zu tun, was mir Spaß macht. Mein Partner ist inzwischen ebenfalls von der Begeisterung angesteckt und ist mir eine große Hilfe beim lockern, jäten und gießen und wir teilen die Freude, wenn es wächst und gedeiht. Mein Garten befindet sich in Breitenfurt bei Wien. Hier beginnt der Wienerwald, an der hinteren Grundstücksgrenze fließt ein Bach vorbei, die Liesing. Das Grundstück ist ca. 1000 m² groß, mit eher schwerem lehmigen Boden. Der Garten beherbergt ein buntes Sammelsurium aus Blumen, Ziersträuchern, einigen Obstbäumen, Beeresträuchern und Beeten für Gemüse, Kräuter und Erdbeeren in Mischkultur. So manches Wildkraut darf hier stehen bleiben und die Blumen dürfen aussamen. So richtig perfekt schaut es daher nie aus, obwohl mir andererseits auch die Ästhetik in der Natur sehr viel bedeutet und ich daraus große Kraft für mein Leben schöpfe. Zu meinen Hobbys gehört auch die Malerei und viele meiner Motive wachsen in den Blumen- u. Gemüsebeeten meines Gartens. Auch für meine Tai-Chi und Chi-Gong-Übungen bietet mein Garten Raum und Kulisse. Da er sehr natürlich gehalten ist, fühlen sich verschiedenste Insekten, Vögel und kleine Säugetiere recht wohl hier. Ich freue mich immer, wenn ich wieder einen neuen Bewohner oder Gast entdecke. Man glaubt es ja kaum, aber es gibt hier in unmittelbarer Nähe des Wiener Stadtrandes Eisvögel, Reiher, verschiedene Raubvögel, sogar Krebse und vieles andere mehr. Leider mögen auch die Nacktschnecken meinen Garten. Da ich keine chemischen Schädlingsbekämpfungsmittel verwende und die Schnecken mit wechselnder Konsequenz und wechselndem Erfolg mechanisch bekämpfe, fallen ihnen immer wieder die verschiedensten Pflanzen zum Opfer. Um mir Ärger und Enttäuschungen zu ersparen, bin ich dazu übergegangen, nach Möglichkeit nichts mehr anzubauen oder einzusetzen, das die Schnecken gerne mögen.

Gibt es eine Botschaft an die anderen Mitglieder und Erhalter?

Ich habe keine besondere Botschaft. Ich möchte nur meiner Freude Ausdruck geben, dass es so viele Menschen gibt, die sich um die Ziele der Arche Noah, um die Erhaltung der Kulturpflanzenvielfalt und das natürliche Gärtnern bemühen. Ich möchte mitteilen, wie sehr es mich berührt, freut und hoffen lässt, dass das Echo so groß ist, und dass sich der Verein so gut entwickelt. Am Wachsen der Mitgliederzahlen, an den hohen Besucherzahlen bei den Veranstaltungen, am zunehmenden Umfang des Erhalterkataloges, an der stetigen Ausweitung der Vereinsaktivitäten und Projekte und an der großen Anteilnahme kann man sehen, wie wichtig unsere Anliegen einer großen Zahl von Menschen sind. Woran viele Menschen glauben, wird sich durchsetzen und die Welt verändern.

Interview: Beate Koller 2003